



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die interessantesten Chörlein an Nürnberg's mittelalterlichen Gebäuden

Mayer, Friedrich

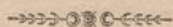
Nürnberg, [1847]

15. Das Chörlein im Prechtelsgässchen S. Nr. 925.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-98069](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-98069)

14. Das Chörlein am Dötschmannsplatz S. Nr. 904.

Das Haus, woran sich dieses Chörlein vorfindet, hat ein unscheinbares Aeusseres und dürfte nur des Chörehens wegen von Solchen bemerkt werden, welche Geschmack und Sinn für altdeutsche Architektur-Stücke haben. Wenn auch nicht von sehr hohem Alter, deuten doch die exakten Verhältnisse auf eine Epoche, in welcher der Styl noch ganz unverfälscht aus der gemüthlich rührigen Wirksamkeit deutscher Bauhütten herauswuchs. Der Nachbildung würdig sind die Figuren an den Wänden unter den Fenstern, zwei Kreise mit gothischen Verschlingungen ausgefüllt. Unbedeutender sind die Zierathen der beiden Seitenflächen des Chörleins.



15. Das Chörlein im Prechtelsgässchen S. Nr. 925.

Dieses Chörlein gehört ohnstreitig mit zu den ältesten in der Stadt und dürfte sonach auch für das Alter des nun in ein modernes Gebäude umgewandelten Hauses bürgen, bei welcher Umwandlung nicht unmöglich auch das Chörlein bedacht worden seyn mag. Von allen den zierlichen gothischen Ornamenten, wie sie sich an anderen Bauten des vierzehnten, fünfzehnten, sechszehnten und theilweise auch noch des siebenzehnten Jahrhunderts vorfinden, hat das Chörlein nichts aufzuweisen, und doch liegt in diesen nur rohen Andeutungen mittelalterlicher Baugestaltungen unter den Fenstern, die sich dem Spitzbogen anschliessen, in den eigenthümlichen Einbiegungen an den Wandkanten zwischen den Fenstern, in den Untergesimsformen und der alten steinernen Bedachung etwas ungewöhnlich Ansprechendes. Es ist oben von einer möglichen Umwandlung des Chörleins die Rede gewesen, die sich vielleicht auf die Vergrösserung des Mittelfensters reduzieren lassen möchte.

Ursprünglich könnten drei schmale Fenster, wovon das mittlere das höhere gewesen, statt des jetzigen einen bestanden haben, welche drei Fenster mit den drei Nischen unter denselben correspondirt hätten.



16. Das Chörlein in der Judengasse S. Nr. 931.

Von den in dieser Sammlung aufgenommenen Chörlein ist das ebengenannte eines der kleinsten, dessen Verzierungen unter den Fenstern schon nicht mehr ganz rein sind, um dem gothischen Style besserer Zeit sich anreihen zu dürfen. Im Uebrigen ist auch die ganze Gestalt dieses etwas gedrückten Chörleins nichts weniger als bedeutend.



17. Die Chörlein am Hause S. Nr. 1199., am Eck der Neuengasse.

Dem Röhrbrünlein, bei welchem die Neuengasse und die Tucherstrasse zusammentreffen, gegenüber steht der schmale Giebel eines Hauses, das die Zeit seiner Entstehung, das Ende des sechszehnten Jahrhunderts, nicht verleugnen kann. Der Zopf hängt bereits am Kopfe dieses Hauses, aber an der schmalen Fronte desselben sind zwei übereinander stehende Chörlein angebaut, deren Formen und Verhältnisse bis auf wenige Abweichungen den besseren Mustern gothischer Architektur und Ornamentik nachgebildet sind und in ihrem Zusammenhalte einen Ausschlag gebenden Schmuck des Hauses ausmachen, wie sich denn auch der grössere Theil der Einzelheiten geltend zu machen vermag. So die wechselnde Zeichnung der Verschlingungen unter den Fenstern, die schmalen Säulchen mit den gewundenen Basen, die dividirenden Gesimse und die Ornamente über den Fenstern des unteren Chörleins, welche mit jenen über den Fenstern des der Söldnergasse zugewendeten Chörleins am Hause S. Nr. 631. die frappanteste Aehnlichkeit ha-